

Rosenthal

Wilhelmine Goldschmidt¹

genannt Minna

geb. 27.6.1887 in Rosenthal

gest. 28.6.1942 im Sammellager Köln-Müngersdorf²

Eltern:

Samuel Goldschmidt und

Jettchen, geb. Marcus

Geschwister:

Max (ca 1880-? Holocaust)

Beruf:

Köchin

Wohnung:

Köln-Ehrenfeld, jüdisches Krankenhaus

Sie arbeitete als Köchin im jüdischen Krankenhaus in Köln.

Sammellager Köln-Müngersdorf³

„Das größte Sammellager in Köln war das Fort V in Köln-Müngersdorf. Das preußische Fort wurde 1874 errichtet und diente seit 1879 als "Festungsgefängnis - Köln Fort V".

“In diesem ehemaligen Fort und den dazugehörigen Kasematten wurden seit Dezember 1941 die noch in Köln verbliebenen Juden bis zu ihrer Deportation in die Gettos und Vernichtungslager interniert. Die Unterkünfte im Fort selbst wie auch in dem auf dem benachbarten Gelände eingerichteten Lager waren schmutzig, feucht und menschenunwürdig. Insgesamt waren hier auf engstem Raum bis zu 2.500 jüdische Menschen aus dem NSDAP-Gau Köln-Aachen untergebracht.“⁴

Fort V, Sammellager Köln-Müngersdorf⁵

Minna Goldschmidt starb am 28. Juni 1942 im Sammellager Köln-Müngersdorf. Ob der Tod in einem Zusammenhang mit einem der nächsten Transporte stand (ein aus wenigen Personen bestehender Transport fand am 15. Juli mit unbekanntem Ziel, ein großer Transport am 20. Juli 1942 nach Minsk für das Tötungslager Maly Trostinec statt), ist nicht bekannt.

¹ Quelle: Yad Vashem, The Central Database of Shoah Victim's Names, in www.yadvashem.org, dort zitiert nach einer Page of Testimony des Neffen Samuel Stern. Wenn die Verwandtschaftsbezeichnung "Neffe" richtig ist, müsste Samuel Stern der Sohn einer Schwester von Max und Minna Goldschmidt sein.

² Da sie in der Database von Yad Vashem genannt wird, ist davon auszugehen, dass der den Tod meldende Verwandte einen Zusammenhang zum Holocaust sieht. Möglich sind insbesondere ein Freitod im Zusammenhang mit einer drohenden Deportation wie auch eine Ermordung durch Angehörige von NSDAP-Gliederungen.

³ http://www.filminitativ.de/9november/body_filme.html

⁴ vgl. Die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus aus Köln. Gedenkbuch, Köln/Weimar/Wien 1995, S. 534; Martin Rüter, Köln im Zweiten Weltkrieg. Alltag und Erfahrungen zwischen 1939 und 1945, Köln 2005, S.151-15, zit. nach: <http://www.lebensgeschichten.net/selcont3.asp?typ=L&value=1224>; in einer anderen Quelle (http://de.wikipedia.org/wiki/Festungsring_K%C3%B6ln) heißt es, dass die Juden nicht in der Kaserne selbst, sondern in Baracken auf dem angrenzenden Sportgelände untergebracht waren.

⁵ <http://www.uni-koeln.de/uni/images/festung.gif>